

Der erste Schnee.

Von H. Dirshberg.

Im Schlafzimmer der Gräfin herrscht ein anheimelndes Halblicht. Ein rotes Kissen mit einem weichen, cremefarbenen Stoffe, ein Teppich, der mit großen, roten Rosen; der Vorhang glänzt von Kristall und Silbergarnituren. Die reichgepolsterten, mit rosa Blüsch überzogenen Stühle sind mit Cremefarbenden gezieret. Ein biederer Mops mit einer schiefen Schnauze wagt sich auf dem Teppich herum.

Die Frau Gräfin zieht einen hocheleganten, mit Seide gefütterten Morgenrock an und spricht zu sich: „Ich weiß wirklich nicht, weshalb ich heute so früh aufgestanden bin, erst elf Uhr — ich werde rote Augen haben, und mein Teint wird seine Zartheit verlieren... Ich werde ja heute so wie so nirgends hingehen, denn bei solch häßlichem Wetter ist es ja auch unmöglich, auszufahren.“

Die Kammerjofe tritt leise ins Zimmer herein und zieht die Vorhänge bei Seite. „Was machst Du“, sagt die Gräfin, „Du weißt doch, daß ich die pföhlliche Heiligkeit nicht leiden kann.“

„Das meine ich auch“, murmelt die Kammerjofe, „das sind die ersten Spuren des herannahenden Winters.“

„Was sagst Du?“ unterbricht die Gräfin ihr Selbstgespräch.

„Nichts, gnädigste Gräfin... ich sagte nur... o dieser... dieser erste Schnee!“

„Es schneit?! Schnee?! Das ist ja nicht möglich.“

„Ja, Gnädigste, es hat die ganze Nacht geschneit, o wie alles weiß ist.“

„O Gott“, sagt die Gräfin erschreckt, „was soll ich jetzt anfangen?“

„Was ist geschehen, gnädigste Gräfin?“ Die Gräfin eilt ans Fenster und sieht ganz zerknirscht in einen Reihnfuß.

„Ich hab' ja nichts angucken!“

„Wieso?“ sagt die Jofe. „Und das Müßiggang? Und das Saftlos? Und das englische Jaquet? Und das Chinahüte? Capes? Und das olivene Götchen? Und...“

„Das ist alles unmöglich! Ich trägt man Tuch! Um Gottes willen! Ich muß braunes Tuch oder Eibelline haben!“

„Wollest du wollen Gnädigste anspannen und dich irgend ein Pariser Modell ausuchen?“

„Aber worin soll ich denn fahren? Worin? ... Ich habe ja gar nicht geacht, daß der erste Schnee so schnell kommen wird... Ich habe es von Tag zu Tag verabsahen... Ich bin ja so arm, so arm, wie die ärmste Bettlerin!“

Die Jofe weiß Rath. „Frau Gräfin werden sich in das verführerische Cape einhüllen und im Wagen hinfahren, niemand wird Sie bemerken.“

„Du hast recht“, sagt die Gräfin freudig. „Ich werde schnell fahren... Ich werde mich in das schwarze, dicke Schleier vor... Ich würde vor Scham vergehen, wenn mich jemand in diesem Aufzuge sehen würde.“

Die Gräfin zieht sich eilig an.

„Nun dieser Schnee, dieser Schnee, so unerschöpflich! — Ach mein Gott, ich habe ja ganz vergessen, daß ich jede Woche meine Arme besuchen muß, und bei der armen Wittwe war ich ja schon fünf Wochen nicht. Ich muß zu ihr früher fahren, aber in diesem Aufzuge! Nein, das geht nicht. Ich muß durchaus ein Eibellinencostüm haben, alles andere ist Nebenbache.“

„Sie sind sechs Personen in zwei kleinen Zimmerchen, von denen eine die Küche ist. Draußen braten der Morgen, und sie stehen alle auf, leise und traurig, wie solche, denen das Glück nie lacht.“

Er ist Beamter mit einem sehr bescheiden Gehalt — sie sticht, locht, wäscht, näht, und in der freien Zeit unterrichtet sie ihre jüngeren Kinder im Lesen.

Jetzt in dieser grauen Morgenstunde stehen sie alle traurig und niedergeschlagen da. Es ist auch Grund dazu. Die Stiefel des ältesten Jungen sind trotz all der Huden zerfetzt. Er muß durchaus zur Schule gehen — und worin soll er denn gehen? Um so mehr als heute der erste Schnee gefallen und die Erde ganz weiß ist. Die ganze Familie sieht hilflos und verzweifelt um den Knaben herum, der Tränen schüchtern und sein armseliges Schuhzeug besticht — so armfelig wie sein ganzes Gesicht, wie seine Zukunft.

Sogar das jüngste Mädchen, das zweijährige Marielchen, steht niedergeschlagen, mit den Häutchen an den Augen da. Sie versteht zwar nicht, und doch fühlt sie die Trübsal der ganzen Familie mit.

„Nächst erhebt sich die Mutter. „Ich muß meinen Mantel versehen.“

„Deinen Mantel? ... Niemals!“ antwortet der Vater. „Womit wirst Du bei dieser Kälte gehen?“

„Ich habe noch ein warmes Tuch, o ein sehr warmes!“ ruft die Mutter, und mit zitternden Händen holt sie einen patierten Mantel mit imitrem Stuntsbefehl aus dem Spind heraus. Mit fieberhafter Eile nimmt sie das weiße Laten ab, in welches der Mantel eingewickelt war, und ohne ihn zu beschlagen, hängt sie ihn sich über den Arm. Traurig sieht der Mann die sich zum Gehen rührende Frau an. Dieser Mantel ist noch das einzige Ueberbleibsel von ihrer ganzen Ausstattung. Heute geht auch dieses letzte Stück dahin, wo alles Kostbare schon ist.

„Du wirst Dich erkälten!“ sagt schwächer der Mann, als müßte er sich seiner Armut vor der Frau schämen, der dieser Frau, die nie über ihre

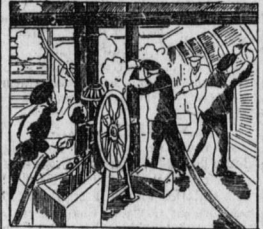
Leiden und Entbehrungen geklagt hat.

Aus ihren eingefallenen Augen blüht Engelsgüte. „Ich kann mich erkälten“, sagte sie lächelnd, „aber das Kind kann nicht mit zerfetzten Stiefeln im ersten Schnee gehen.“

Feuer im Schiff.

„Wasser im Schiff“ oder „Feuer im Schiff“ die größere Gefahr für den Seemann bedeutet, mag dahingestellt bleiben. Wenn der Mensch unterliegt, so ist es füglich gleichgültig, ob er das Opfer des einen oder des anderen Elementes geworden ist. Das beste Mittel gegen die Gefahr ist an Bord wie an Land das Vorbeugen. So ist z. B. jedes Schiff mit Abzählern versehen, die an den Mastspitzen angebracht sind. Ein hartes Kupferseil führt von hier aus unmittelbar ins Wasser.

An feuergefährlichen Stellen stellt man, abgesehen davon, daß die betreffenden Räumlichkeiten unter dauerndem Beschluß gehalten werden, Posten auf. Hierbei kommen namentlich die Munitionskammern und die Spiritus- oder Kaffee-Behälter in Betracht. Petroleum bewahrt man möglichst auf Gefässen an der Außenwand des Schiffes auf. Die besonders feuergefährlichen Räume (Pulvertrommeln und Spiritus-Behälter) sind außerdem mit besonderen Feuertrenneinrichtungen versehen, die es ermöglichen, diese Räume ohne weiteres voll Wasser laufen zu lassen.



Schematische Darstellung der Feuerlöschvorrichtung.

auch auf Oberdeck können an diese Steigrohre Schläuche angehängt werden. Diese Schläuche, sowie ein Mischstück sind neben jedem Steigrohr in einem Kasten aufbewahrt, und man hat also nichts weiter nötig, als den Schlauch zu befestigen (anschlagen), abzurufen, das Mundstück aufzusetzen und ein Ventil zu öffnen, um sofort Wasser zu haben. In den meisten Fällen von „Feuer im Schiff“ genügt ein ruhiges und besonnenes Vorgehen, um mit wenig Wasser, aber desto mehr fettem Blut der Gefahr zu begegnen.

In den engen Räumlichkeiten macht sich stets der Rauch sehr unangenehm geltend, und dieser ist oft die Ursache, daß das Feuer eine viel größere Ausbreitung annimmt, als es möglich wäre, wenn man sofort an den Herd desselben gelangen könnte. Man hat aus diesem Grunde schon vielfach Rauchhauben konstruiert, und auch einer eines Bild zeigt einen mit einer solchen ausgerüsteten Mann, der im Begriff ist, zur Stelle des Feuers zu gehen.

Die Flutheinstellungen zum Unterwasserlegen der Munitionskammern und Spiritus-Behälter sind selbstverständlich nur in Fällen dringender Gefahr. Ein besonderes Mittel verwendet man neuerdings bei Handelsschiffen gegen Feuersgefahr, an nämlich das Löschen des Feuers mit Dampf. Der betreffende Raum wird abgedichtet, und man läßt durch besondere Einrichtungen Dampf einströmen. Hierbei wird das Feuer erstickt. Auch sind schon Fälle zu verzeichnen, wo die Einrichtung versagt hat. Jedenfalls ist auch auf Handelsschiffen der Grundnach maßgebend, welcher eingangs angeordnet wurde und der in den Worten liegt: „Der kluge Mann baut vor.“

Circus-Bilder.

Wer von uns wäre in den goldenen Kindertagen von dem Zauber des Wortes „Circus“ unberührt geblieben! Und wie wunderbar muß sich heimlich gefühlt, daß er noch heute nicht von dem Zauber der Circus-Vorstellungen befreit ist! Offenbar ist mit dem Circus eine gewisse Momente verbunden, die welche den Menschen anzieht, doch steht auch wieder hinter dieser Romantik ein Stück Prosa, bestehend in ernstlicher Arbeit und Sorge. Jedenfalls ist das dem Circus gebundene Leben ein ungewöhnliches, an Emotionen reiches und zuweilen sehr vergnügliches, wofür schon die Temperamente der Circusleute bürgen. Schwerenmütige Pöppelhänger und Melancholiker finden sich kaum in dieser Sphäre.

Im modernen Circus sind vor allem die dressierten Thiere heimlich geworden. Der reitende, durch Reifen springende Bär, gezähmte Löwen und Elephanten, abgerichtete Esel, Bode, Schweine, Hagen, Tauben, Gänse sind neben den zahlreichen Hunde-Ensembles die gewöhnlichsten Attraktionen der Zierwelt. Zu den beliebtesten Nummern des modernen Circus gehört die Vorführung der Löwen und der Elephanten. Als erster Löwenbändiger gilt Bathy, der sich in den sechziger Jahren im Circus Reng produzierte. Sein „Personal“ bestand nur aus fünf Mitgliedern, aber jedes — ein Löwe. Bathy's Kühnheit erregte das größte Aufsehen. Natürlich fand Bathy als bald Nachahmer und Imitatoren. Seitdem ist die Vorführung dressierter Könige der Wüste — die gemeint nur einen unbedeutenden Rest ihrer königlichen Würde denahrt haben — eine fast alltägliche Programmnummer. Die Löwenbändiger überleben sich in der Anzahl der bezugenen „Wüstenkönige“ und z. B. sind, der gegenwärtig mit seinen fünfundsiebenzig Löwen reist, dürfte wohl alle Concurrenten übertrumpfen.

Es dauerte nicht lange, da traten weibliche Löwenbändiger hervor. Es ist eine bekannte Erscheinung in der Circus- und Artistenwelt, daß nach der Geburt der Frauen die beliebten Produktionen der Künstler, sogar die schwierigen, von Künstlerinnen nachgeahmt und oft mit ebenso viel Nachdruck ausgeführt werden. Die Gleichberechtigung der Frauen auf allen Gebieten — sie dürften gegenwärtig die Löwenbändigerinnen sogar in der Ueberzahl sein.



Protokoll.

Frau Registrator: „Sie Kathi, am ersten Januar will sich mein Mann pensionieren lassen!“

„Alte Köchin: „Pensionieren lassen? — Waar' net übel — dös leiden se net, Frau Registrator! Da trauerst er uns ja den ganzen Tag dabeim herum und halt' uns no' mehr auf!“

Die längste Pflanze eines schwimmenden Meerespflanzen, Macrochloa pycnophora, die 450 Fuß lang wird.

Ein 4500 Jahre altes egyptisches Schiff hat man im Wüstenlande gefunden. Es ist 30 Fuß lang und aus Cedernholz gebaut.

Die Weine der Franzosen sind in diesem Jahre wieder auf mehr als 38 Millionen Hektoliter geschätzt.

Stahlmagnete werden bei hoher Temperatur unmagnetisch. Diese Erscheinung tritt ein, wenn man die Magnete auf 600—900 Grad Celsius erhitzt. Nach dem Erhitzen sind die Stahlscheiben wieder magnetisch.

Handpumpen werden lange Kurbeln aneinandergekuppelt und dadurch wird erreicht, daß eine große Zahl von Menschen in den Pumpen arbeiten kann. Immerhin ist das, was Menschen leisten können, nur verschwindend klein gegen den gewaltigen Arbeiter „Dampf“.

Unfer Abbildungen veranschaulichen die Feuerlöschvorrichtung, die mit

Das Genre der Elefantendresseur soll durch einen Franzosen Namens Callignard begründet worden sein, der im Pariser Tiergarten Wärterdienste versah und, wie dies oft geschieht, so zum Zeitvertreib an verschiedenen seiner Zöglinge seine erzieherische Kunst erprobte. So brachte er den Elephanten allerlei Kunststücke bei, vorläufig zum Ergötzen der Gartenbesucher. Dann versiel er auf die Idee, diese Erfolge auf eine gewinnbringende Art auszunutzen, er wurde professioneller Elefantendresseur, und seither ist auch der Elefant circusfähig geworden. Man erinnert sich der kleinen Elephantenherde, die Barnum mitführte; es war dabei hauptsächlich auf Massenwirkung abgesehen, während die vornehmen Elephanten-Dompteurs durch eine subtilere Ausbildung jener Rüstthiere unfehlbar für die

Verbreitung des Glaubens an die Elephantenflugheit Propaganda machen. Es ist damit nicht gar weit her, sie fürchten eben nur, so wie das garstige von Menschen beherrschte Thier, die Beschäftigungen und thun am Ende ihre Arbeit — nach dem Vorbild vieler Menschen — gerade nur, um Ruhe zu haben.

Die hervorragendsten Elephantendresseure sind gegenwärtig der amerikanische Regier Thompson, der Engländer Oxford und der Berliner Max Profse, der unter dem Namen Maximilian auftritt. Seine Produktionen, die sich des Rufes erfreuen, die seiner beiden Rivalen zu übertrifft, haben dem Zeitalter als Vorbild gedient.

Die Frage, ob zum Elephantenbändiger oder zum Löwenbändiger mehr Muth gehört, bleibt unentschieden. Die Gefahren dürften sich fast die Waage halten. Das Unterfangen, sich von dem monströsen Repräsentanten der Zierwelt, dessen körperliche Verhältnisse längst nicht mehr in unsere Periode gehören, den umfangreichen Auslenkung auf die Brust setzen zu lassen, ist schließlich ebenso verhänglich wie die Viehofungen, mit denen der Löwenbändiger seinen Pensionären schmeichelt. Vergißt der Dichtdäuter nur einen Augenblick lang seine „gute Erziehung“, so sind die Stippen des auf dem Boden liegenden hilflosen Herrn und Meisters unfehlbar zermalmt. Auch sonst kann es ihm dieser gigantischen Körperkraft gegenüber schlimm ergehen. Müßel und Stohähne sind so unheimliche Dinge wie das scharfe Raubthiergebiß des Löwen.

Bis zur Grausamkeit ging die Dressurmethode der alten Schule. Es ist nicht zu leugnen, daß die Neuerer auf diesem Gebiet — z. B. der berühmte Menageriebester Jagend in Hamburg — die Gewaltmittel möglichst abzuschaffen suchten und besonders das Zusammenarbeiten von wilden Thieren, die sich sonst als Erbfeinde gegenüberüberstehen, durch Güte zu erreichen pflegen. Diese sogenannte „sahme Dressur“ — die freilich mit fühlbarem Tadel vermischt ist — wird sogar bei unabhingenden wilden Thieren mit Erfolg angewendet und soll sich besonders bei in der Gefangenschaft geborenen Thieren bewähren.

Die meisten dressierten Thiere: Löwen, Tiger u. s. w., die im Circus vorgeführt werden, sind seit ihrer frühesten Jugend dem Willen des Dompteurs unterworfen gemacht worden. Ein Haupterfordernis ist aber, daß die Thiere von Anfang an nur eine und zwar die Erziehungsmethode ihres Herrn und Meisters kennen lernen.



Spöttisch.

Herr: „Ach, gnädige Frau, glauben Sie mir: die Liebe, die Sie vor fünf Jahren in meinem Herzen angezündet, glimmt immer noch fort!“

Dame: „Da sind Sie ja der reinste Stimmengel.“

Die schlaue Wirthin.

Wenn Sie jetzt nicht gleich machen, daß Sie weiter kommen,

so werfe ich Ihnen das Zintenfaß

an den Kopf.

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Der kleine Finanzier. Herr Moserjohn: „Ich, mein Sohn, ich geh' jetzt aus. Dir zu laufen ein kleines Brüberchen.“ — Der kleine Finanzier: „Vaterleben, warum laufft Du nicht gleich Zwillinge, da kriegst Du sie billiger.“

Das größte Verbrechen.



Deinen prächtigen Renommistör wilst Du verkaufen? Ja! Die veroinischte Bestie hat den Lebdriftträger gebissen!



Herr: „Ach, gnädige Frau, glauben Sie mir: die Liebe, die Sie vor fünf Jahren in meinem Herzen angezündet, glimmt immer noch fort!“

Dame: „Da sind Sie ja der reinste Stimmengel.“

Die schlaue Wirthin.

Wenn Sie jetzt nicht gleich machen, daß Sie weiter kommen,

so werfe ich Ihnen das Zintenfaß

an den Kopf.

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Der kleine Finanzier. Herr Moserjohn: „Ich, mein Sohn, ich geh' jetzt aus. Dir zu laufen ein kleines Brüberchen.“ — Der kleine Finanzier: „Vaterleben, warum laufft Du nicht gleich Zwillinge, da kriegst Du sie billiger.“

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Der kleine Finanzier. Herr Moserjohn: „Ich, mein Sohn, ich geh' jetzt aus. Dir zu laufen ein kleines Brüberchen.“ — Der kleine Finanzier: „Vaterleben, warum laufft Du nicht gleich Zwillinge, da kriegst Du sie billiger.“

Bauer - Holz.



Deinen prächtigen Renommistör wilst Du verkaufen? Ja! Die veroinischte Bestie hat den Lebdriftträger gebissen!



Herr: „Ach, gnädige Frau, glauben Sie mir: die Liebe, die Sie vor fünf Jahren in meinem Herzen angezündet, glimmt immer noch fort!“

Dame: „Da sind Sie ja der reinste Stimmengel.“

Die schlaue Wirthin.

Wenn Sie jetzt nicht gleich machen, daß Sie weiter kommen,

so werfe ich Ihnen das Zintenfaß

an den Kopf.

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Der kleine Finanzier. Herr Moserjohn: „Ich, mein Sohn, ich geh' jetzt aus. Dir zu laufen ein kleines Brüberchen.“ — Der kleine Finanzier: „Vaterleben, warum laufft Du nicht gleich Zwillinge, da kriegst Du sie billiger.“

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Der kleine Finanzier. Herr Moserjohn: „Ich, mein Sohn, ich geh' jetzt aus. Dir zu laufen ein kleines Brüberchen.“ — Der kleine Finanzier: „Vaterleben, warum laufft Du nicht gleich Zwillinge, da kriegst Du sie billiger.“

Das größte Verbrechen.



Deinen prächtigen Renommistör wilst Du verkaufen? Ja! Die veroinischte Bestie hat den Lebdriftträger gebissen!



Herr: „Ach, gnädige Frau, glauben Sie mir: die Liebe, die Sie vor fünf Jahren in meinem Herzen angezündet, glimmt immer noch fort!“

Dame: „Da sind Sie ja der reinste Stimmengel.“

Die schlaue Wirthin.

Wenn Sie jetzt nicht gleich machen, daß Sie weiter kommen,

so werfe ich Ihnen das Zintenfaß

an den Kopf.

— Beim Heirathsbemittel... Die Wittwe, die Sie mir empfohlen haben, gefällt mit tmeil empfangen; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

— Vom Anwaltlich. Wertheidiger: Allerdings hat mein Klient den Beschädigten seine Kleider gegang; nur hab' ich gehört, sie soll sehr anständig sein und einmal sogar ihren Seligen die ganze Nacht auf den Ballen gespart haben! — Na, da meilichen Sie einfach e Wohnung ohne Ballon!

Einbrecher - Jbdille.

Sie schleichen schon drei Tage um's Haus herum — was wollen Sie denn eigentlich?

„I' war' nur, ob nit vielleicht der Portierposten frei wird!“

Schneidiges Engagement.

Wadlisch Olga (auf dem Balle zu ihrem Vetter, der Marineoffizier ist): Lieber Vetter Kurt, engagire mich doch einmal recht triegsamerichtig! — Marineleutnant: „Zu Besch, liebes Cousinchen! — dar' ich also die „Olga“ auffordern, in Rundanzformation mit Walzer - Geschwindigkeit unter meiner Flage ein Viertelstündchen in diesem Saale zu treugen?“

— Unzufrieden. „Es ist doch etwas Herrliches, Frau Geheimrath, um die Geistesblitze Ihres Herrn Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“

— Weiber Hochzeitsfeier. Gast (zum anderen): „Wo ist denn der junge Gemann schon wieder?“ — Gemahls!“ — Das schon! — Wenn er sich nur auch immer ordentlich Zeit dazu nüm'!“